

1.

dieter koller april 2007

paradiese der melancholie

keine schlaraffenländer kein blutiges begehren
kein glück der macht kein sieg keine liebesbeweise
kein fähnchen im wind keine zukunft kein bissiger hund
kein heim und keine langeweile

zerbrechliche geschöpfe am rand blauer abgründe
lebensmüdigseligkeit und schwarze liebe
verzaubertes verstummen in den weltgeräuschen
chromatische phantasien über entpuppte hässlichkeiten
fast unerträglich schöne traurigkeit im zwielicht
und wo die liebe hinfällt, da wächst kein gras mehr
aber ein auf und davon und neue ufer
leerstellen überall hinter den glitzernden lügen
bitterer honig auf trockenem brot mit koriander
irrtum auf irrtum, kostbare perlen gereiht
zu einem schmuck aus lauter unaussprechlichem
verzweiflungsplaudern im angesicht der stille
vergebliches in wunderbaren mustern
halbgeleertes entdeckt im frühen morgenlicht
und eine namenlose tragende ahnung
you don't know what love ist

.....

2.

nichts als schatten, weite, lange, große schatten
zurückgewandtes in unausweichlichem bezweifeln
dunkle himmelsspiegelung in moorgewässern
und sterne, kosmisches gefunkel allezeit
große chance: nichts neues unter der sonne
hellwach und ausgeruht, überwiegend tatenlos
und ausgelassene horizonte
fremd scheint alles immer wieder, unverstanden
übend eine *zergliederungskunde*
in brüchigen schneckenhäusern
wo der weg kaum gewählt wird aber
kommt und unter die eignen füße gerät

.....

3.

hier steht jemand und kann nicht anders
als zögernd kleinste schritte zu tun
im schwerefeld des obsidian
smaragd auf der zunge und chrysokoll
amethystberauscht und stammelnd
flüstern mit imaginären gänseblümchen
und welten sammelnd in einem
bodenlosen fass ohne spund
nie verheilte wunden bedeckt mit
stummen, zärtlichen gesprächen
im angesicht der ausweglosigkeiten
dem blitz und donner ausgesetzt
und zitternd unter pappeln im wind
der weht wie der geist wo er will

.....

4.

angefüllt, immer wieder angefüllt von
den vergänglichen eskapaden der *leberei*
von der immer überall die rede ist, ein
labyrinth aus himmeln und hollen
aber *this will pass, too*, das steht auf dem zettel
im amulett, ein dauernder trost, *perpetual secour*,
die kerzen brennen tag und nacht an
hunderttausend altären und dahinter
ein kosmisches gekicher, ein herzzerreissender
witz mitten hinein in die finstersten geschichten
alles geworfen-sein ein comic-strip
von einem bockshorn ins andre gejagt
nichts bleibt ausser den sich allmählich verändernden fragen,
kollegen, nachbarn, familie, freunde, *lebensmenschen*
blaue berge, brandung, blütenbäume, binsenweisheit
ein kaleidoskop der dankbarkeit

kein drama kein jubel kein schlussakkord
kein fazit keine notizen keine auszahlung
ein dauernder blick in die welt und
angeschaut werden von einem dunklen auge